

TT

Thuner Uhrmacher hat Könige als Kunden



THUN/REGION

THUNER UHRMACHER BEAT HALDIMANN STELLT LUXUS-ARMBANDUHREN HER

Bei Haldimann sind Könige Kunden

Eine exklusive Armbanduhr für 100 000 Franken gefällig? Der Thuner Uhrmacher Beat Haldimann sorgt mit seinen Luxusuhren in der Fachwelt international für Furore. Ein Firmenbesuch.

◆ **Roland Drenkelforth**

Aussen an der stilvoll restaurierten Villa im Thuner Riedquartier weist nur ein kleines schwarz-weißes Schild auf die Firmentätigkeit hin: Haldimann Horology. Bereits im Entree ist nicht mehr zu übersehen, dass hier ein Meister der Uhrmacherei lebt und arbeitet. Mehrere hundert Bücher über Uhren und deren Macher stehen in der Bibliothek. Und ganz hinten der famose Doppelregulator, der in Fachkreisen für Aufsehen sorgt. Fast zweihundert Jahre lang war es keinem Uhrmacher mehr gelungen, die Erfindung der französischen Uhrengenie Janvier und Breguet nachzubauen. Doch davon später.

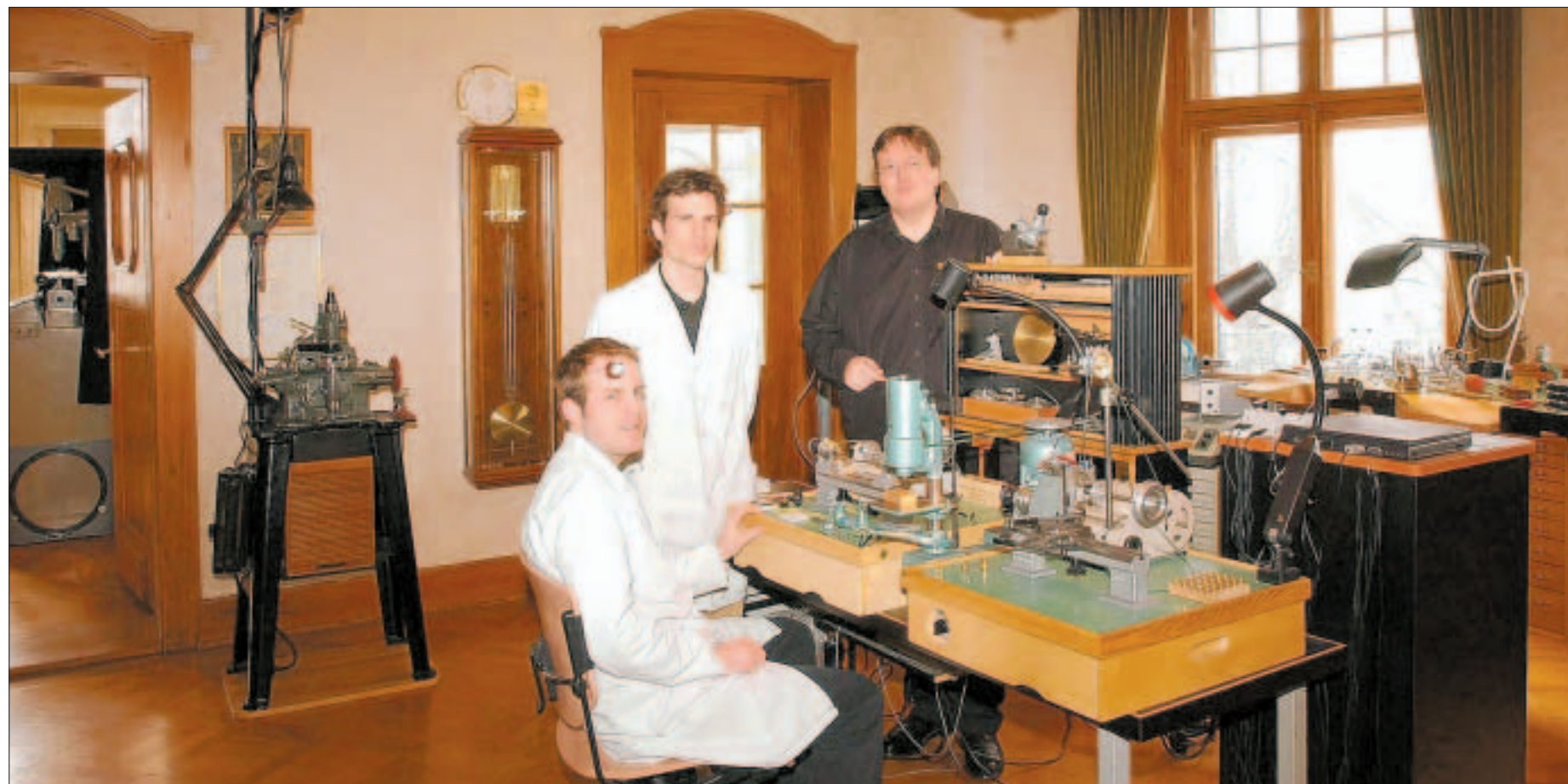
Besuch aus aller Welt

Der 39-jährige Hausherr Beat Haldimann ist sich Besuch aus aller Welt gewohnt. «Meine Kunden aus Japan bringen häufig gleich noch einen Fachjournalisten mit», erzählt er. Aber auch Chinesen, Deutsche und Russen besuchten bereits die kleine Manufaktur im Thuner Riedquartier. Diverse Fachmagazine aus besagten Ländern zeugen davon. Die Fachpublikationen «Chronos» in Deutschland und «Watchtimes» in den USA haben Haldimann unter die zwanzig bedeutendsten Uhrmacher der Welt eingereiht und dieses Jahr mit der «Goldenen Uhr» ausgezeichnet. «Das hat unserer Firma natürlich zusätzlichen Auftrieb verliehen und neue Aufträge gebracht», freut sich Haldimann.

«Nur 100 000 Franken»

Der Grund für all die Aufmerksamkeit ist die Haldimann H1, eine Armbanduhr, die gemäss einem Fachmagazin «für vergleichsweise bescheidene 100 000 Franken» zu haben ist. Die günstigste Armbanduhr, die Haldimann herstellt, ist ab 38 000 Franken zu haben, die teuerste Spezialanfertigung kostet 300 000 Franken. «Ich habe vor vier Jahren mit der Entwicklung begonnen, mittlerweile sind die ersten zehn Uhren ausgeliefert», erzählt Haldimann. Über Absatzprobleme kann er sich nicht beklagen, im Gegenteil: «Die Lieferfrist beträgt im Moment rund ein halbes Jahr.»

Wirft man einen Blick in die drei Produktionsräume im Erdgeschoss, weiss man, wieso. Jede Uhr ist eine Einzelanfertigung, fast alle rund 350 Einzelteile der Uhr werden in Handarbeit selbst angefertigt. «Am Anfang mussten wir sogar einzelne Werkzeuge zur Herstellung der Uhr selbst bauen», erzählt Mitarbeiter Florian Frisch. Er ist gerade daran, eines der unzähligen Zahnradchen, die sich dereinst in der Haldimann H1 drehen werden, zu polieren. Sein Kollege Marc Trösch arbeitet inzwischen an einem Zifferblatt. Er ist begeistert von seiner Arbeit: «Das ist für jeden Uhrmacher ein Traumjob, eine solche Uhr bauen zu können.» Die Fabrikation einer Uhr dauert zwischen einem und vier Monaten.



Hier entstehen die kostbaren und exklusiven Uhrwerke: Firmeninhaber Beat Haldimann mit seinen Mitarbeitern Florian Frisch und Marc Trösch (von rechts). BILDER PATRIC SPAHN

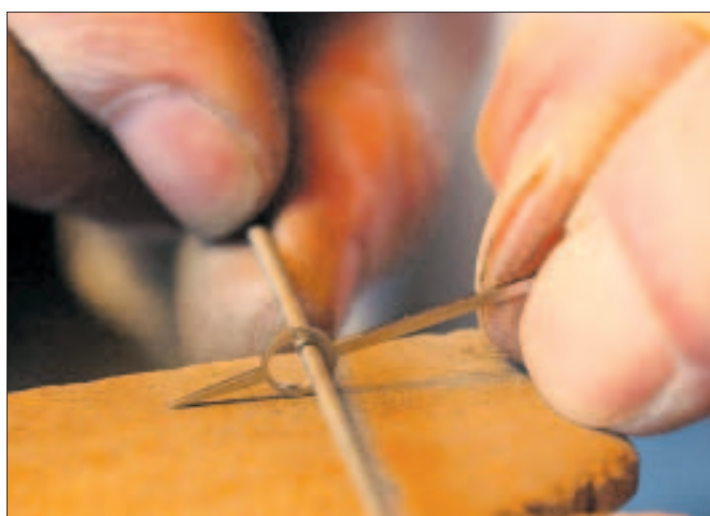
Das Besondere an der exklusiven Uhr ist der so genannte fliegende Tourbillon, der sich mitten über dem Zifferblatt dreht und dem Betrachter die Komplexität einer mechanischen Armbanduhr näher bringt. Um die Uhr überhaupt bauen zu können, brauchte es zuvor eine dreijährige Entwicklungsphase. «Nötig waren rund 200 Zeichnungen», erzählt Haldimann. Entworfen hat er die Pläne mit Hilfe eines Computerzeichnungsprogramms.

«Das Reizvolle an der Uhrmacherei ist die Verschmelzung von Kunst und Technik», sagt Haldimann. Diese Symbiose scheint ihm angesichts all der positiven Reaktionen voll gelungen zu sein. Die Kundschaft kommt aus aller Welt. «Es ist klar, dass sich nur reiche Russen oder Chinesen eine solche Uhr leisten können», meint Haldimann. Die Diskretion betrachtet er aber als Teil seines Geschäftserfolgs. Über seine Kunden will er deshalb keine näheren Auskünfte geben. Nur so viel: «Zu meinen Kunden gehören auch europäische Königshäuser.»

Uhr fürs Museum

Wo liegt das Geheimnis für seinen Erfolg? Für Haldimann braucht es neben dem grossen Fachwissen vor allem eine Berufung und Faszination für die Uhrmacherei. Nach der Lehre beim Uetendorfer Uhrmacher Paul Dällenbach und Stationen bei verschiedenen Uhrenfirmen gründete er 1991 seine eigene Firma. Irgendwann erwachte der Wunsch, selber Uhren zu bauen. Dabei machte er sich an eine schwierige Aufgabe. Er wollte den vor zweihundert Jahren erbauten Doppelregulator, eine Standuhr mit zwei Pendeln, nachbauen. Haldimann baute aber nicht bloss nach, sondern verbesserte den Doppelregulator gleich mit einer Erfindung, wofür er ein Patent erhielt (vgl. Kasten). Die Pendeluhr ist so speziell, dass sie nun den Weg ins Uhrenmuseum von La Chaux-de-Fonds findet. «Den Erfolg kann man nicht planen, da gehört auch Glück dazu.»

Infos: www.haldimann-horology.ch



Hier ist noch alles Handarbeit: Die Haldimann-Armbanduhr besteht aus rund 350 Einzelteilen.



So sieht die edle Armbanduhr aus: eine Haldimann H1 mit fliegendem Tourbillon für rund 100 000 Franken.



Schlagzeilen im Ausland: Russische und chinesische Uhrenmagazine zeigten die Haldimann H1 auf dem Titelbild.



Eine Pendeluhr fürs Museum: Beat Haldimann mit dem von ihm entworfenen Doppelregulator.

DER DOPPELREGULATOR

Mit Haldimann-Hemmung

Der von Beat Haldimann entworfene Doppelregulator ist eine hochpräzise Pendeluhr. Die beiden Pendel stimmen sich nach gewisser Zeit auf eine exakt gegenläufige, sich nicht mehr ändernde Schwingung ein. Das basiert auf dem physikalischen Prinzip der Resonanz. Die Gangabweichung beträgt nur eine Sekunde pro Monat.

Für die Konstruktion seines Doppelregulators, der künftig im Uhrenmuseum von La Chaux-de-Fonds ausgestellt ist, erhielt

Haldimann auch ein Patent für eine Erfindung: «die vollkommen freie Federkrafthemmung nach Haldimann». Die sonst übliche mechanische Verbindung zwischen dem Uhrwerk und dem Pendel ersetzte er durch eine fast verlustfreie magnetische Kraftübertragung.

Auch den Doppelregulator produziert Haldimann auf Bestellung hin. «Es gibt bereits Interessenten», sagt Haldimann. Die exklusive Pendeluhr kostet rund 100 000 Franken. rdh